

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Historisch-kunstgeschichtliches Ortslexikon des ehem. kurbayrischen Landgerichts Schärding*)

Abkürzungen: A. M. = Bayr. Hauptstaatsarchiv (Abteilung Kreisarchiv München); A. L. = Bayr. Staatsarchiv Landshut; Oe. K. = Oesterr. Kunsttopographie Bd. 20

St. Aegidi.

Geschichte: 1294 urkundlich genannt. Die Kirche 1308 erwähnt. Vikariat des Klosters Engelszell. Seit 1786 selbstständige Pfarre.

Beschreibung: Pfarrkirche zum Hl. Aegidius. Langhaus Tonnengewölbt. Presbyterium des 16. Jhdts. mit Netzgewölbe. Westturm, 1839 erbaut. Neugotische Einrichtung. Im Presbyterium Gemälde der Himmelfahrt Mariens (18. Jhd.).

Andorf.

Geschichte: Bereits im 11. Jhd. wiederholt urkundlich erwähnt, Pfarre des Passauer Domkapitels seit der Mitte des 14. Jahrhunderts; am Beginne des 16. Jahrhunderts wurde die Kirche zum Hl. Stephan wegen Baufälligkeit zum großen Teil neubaut und am 2. Juni 1527 mit 3 Altären neu geweiht.

In der Barockzeit bauliche Umgestaltungen; 1711 wird ein Turmbau in Angriff genommen und der Turm abgebrochen, wozu die St. Sebastianskirche 1711: 100 fl und 1713 wieder 50 fl herleiht (A. L. Rep. XXXII^b Fasc 11 Nr. 129 u. 130). 1740 stürzt ein Teil des Glockenturms infolge Grundfestsetzung ein und beschädigt das rückwärtige Kirchengewölbe. 1745/46 erbauen der Schärddinger Maurermeister Georg Köllersberger und der Schärddinger Zimmermeister Andreas Höretsberger einen neuen Turm mit Kuppel. (Oe. KT.) 1760 erweist sich ein neues Gewölbe notwendig. Zu der deswegen angeordneten Baumeisterkonferenz werden die Schärddinger Maurermeister Georg Türk († 1765) und Franz Köllersberger, dann der Braunauische Stadtmaurermeister Anton Hafenegger, der Tattenbachische Hofmarkmaurermeister Thomas Dänler und der Passauische Stadtmaurermeister Severin Goldberger berufen. Köllersberger ist für eine Reparatur, die anderen Meister sprechen sich für einen Neubau des Gewölbes aus. Bei der 4. Augenscheinskommission vom 27. März spricht sich der Münchner Stadtmaurermeister Leonhard Giesl, der sich gerade in Schärdding wegen der Einschung von Baufällen an der dortigen Kaserne befand, der spätere Meister der bayerischen Kirchen von Betnbrunn, Schwindkirchen und Alpbach, für die Pläne des Schärddinger Meisters Georg Türk aus, obwohl dessen Ueberschlag von 2797 fl 20 kr der höchste war, worauf am 10. Juni 1760 der Geistliche Rat in München anordnete, daß der Bau den Schärddinger Meistern

Türk und Höretsberger übertragen werde. Bei Abtragung und Einwerfung des Kirchengewölbes zeigte sich aber sehr viele Baufälligkeit; zur Fundierung der neuen Pfeiler mußte man des schlechten Grundes wegen 14 bis 16 Schuh tief hineingraben, die Hauptmauer in der Höhe zu beiden Seiten 2 bis 4 Schuh, dann rechts neben dem Turm gar 7 Schuh hoch und 13 Schuh lang abtragen und neu aufführen, ferner unter die Kirchstühle ein neues Siegel- und in die Mitte des Langhauses ein marmorsteinernes Pflaster zur Vermeidung der bereits eingetretenen Verfaulung der Raßhölzer legen, schließlich auch die Stuhlbocken durchaus neu herstellen, die Friedhofmauer, die Portale und die Delbergkapelle neu eindecken und 4 Fenster im Langhaus und 2 im Chor neu einsetzen, wodurch sich eine Ueberschreitung der Baukosten um 617 fl 48 kr ergab, welche der Geistl. Rat am 13. Oktober 1762 ratifizierte. 1773 erbaute Meister Höretsberger ein neues Schulhaus, 1775 erhielt die Kirche eine neue Glocke (A. M. Alt J. B. 100/73).

Beschreibung: Gotische Kirche, einschiffig, Presbyterium mit reichem spätgotischen Gewölbe (bez. 1527); Langhaus mit barocker Tonne aus 1760. Turm, Unterbau gotisch, Glockenstube aus 1745/46, geändert 1818/19. Sehr guter Hochaltar aus 1690/1700 mit Altarblatt von Hignenthaler d. J. aus Linz. Seitenaltäre mit kostümlich interessanten Rokokofiguren der Hl. Isidor und Wendelin. Kreuzwegbilder vom Ende des 17. Jhdts. In der Vorhalle interessante polychrome figurenreiche Reliefs in Töpferarbeit mit Darstellungen der Kreuzigung und Kreuzabnahme aus dem 16. Jahrhundert. Kanzel a. d. Ende des 18. Jhdts. Orgel aus der Mitte des 18. Jhdts. aus der Linzer Minoritenkirche stammend. Kirchenbänke im Presbyterium a. d. Ende d. 17. Jhdts., im Langhaus aus 1760/62. Grabsteine des 15.—18. Jhdts.

Andorf, St. Sebastianskapelle im Ried.

Geschichte: Die Kapelle wurde 1635/38 von Bartol. Viscardi erbaut; das rechte Seitenschiff wurde 1652 dazugebaut. Viscardi war verpflichtet, das Innere und Äußere der Kirche gleich zu führen. Den Hochaltar samt Malerei und Bildhauerarbeit lieferte der damals in Auroldmünster tätige bayrische Hofmaler Thomas Holzmayer für 262 fl, wobei wahrscheinlich die Bildhauerarbeit von Georg Obermayer in Passau ausgeführt wurde, welcher noch für 22 fl Ergänzungsarbeiten verrechnete. Die Faskarbeit besorgte der Maler Christoph Troll. Am 16. 8. 1638 wurde die Kapelle geweiht.

*) Das Ortsverzeichnis umfaßt sämtliche kunsthistorisch und geschichtlich bedeutsamen Orte des ehem. kurbayrischen Landgerichts Schärdding, also auch die alten Pfarren Laiskirchen, Andriehsfurt und Ugenaid und das Kloster Reichersberg, nicht aber die zum heutigen politischen Bezirk Schärdding gehörigen Orte Riedau und Dorf, die Orte am linken Donauufer im Mühlviertel, da diese erst in jüngerer Zeit aus verwaltungswirtschaftlichen Gründen dem Schärddinger Bezirk zugeteilt wurden, sich somit kulturgeschichtlich nach anderen Gesetzen künstlerisch entwickelten als die kurbayrischen Orte. Die Orte am rechten Donauufer um Engelszell fanden unter dem Gesichtspunkt eines Wanderbuches Erwähnung, ohne den ehem. kurbayrischen Orten zugezählt werden zu können.